



UEFA
Grassroots
Programme

GRASSROOTS FOOTBALL NEWSLETTER

Editorial:
**Was ist
Breitenfußball?**

...

**Wenn die Spitze
die Basis stützt**

...

**Herausforderung
Breitenfußball**

...

**Die Erfahrung
von Helsinki**

...

**Breitenfußball
in der Ukraine**

...

**Der Breitenfußball-
Kompass der UEFA**

...

Young Champions



VERÖFFENTLICHT
VON DER
UEFA-DIVISION
FUSSBALLENENTWICKLUNG

Nr. 6
JULI 2007



**IMMER MEHR
MÄDCHEN SPIELEN FUSSBALL.**



IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner
Frits Ahlström

ADMINISTRATION

Frank Ludolph
Hélène Fors
UEFA-Übersetzungsdienst

PRODUKTION

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

TITELBILD

Mit ihren Breitenfussball-Aktivitäten leisten Klubs wie die Glasgow Rangers einen gesellschaftlichen Beitrag.
Foto: Rangers FC/PA Photos

WAS IST BREITENFUSSBALL?

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Am ersten Tag der 7. UEFA-Breitenfussball-Konferenz in Helsinki stellte mir ein Geschäftsmann, der offensichtlich die Beschilderung zur Konferenz gesehen hatte, im Hotelaufzug die banale Frage: «Was genau ist eigentlich Breitenfussball?»

Wer in der Fussballentwicklung tätig ist, weiss um die Bedeutung dieser Frage. Sie muss mit grosser Sorgfalt erörtert und kann nicht zwischen Tür und Angel beantwortet werden. Wollen wir eine Definition des Breitenfussballs, müssen wir seinen Zweck und die verschiedenen Kategorien kennen, seine Werte anerkennen und sein Verhältnis zum Spitzensport verstehen. Als erstes muss Einigkeit herrschen bezüglich der Rolle des Breitenfussballs und seines Stellenwerts für den Fussball als Ganzes.

Der Fussball besteht aus drei Ebenen: dem Profisport mit seinen Stars, dem Nachwuchsbereich auf höchster Ebene mit aufstrebenden Talenten und dem Breitenfussball mit seinen Wettbewerben und Aktivitäten. Im Breitenfussball geht es nicht ums Geldverdienen; Mitmachen ist wichtiger als Siegen. Viele sehen im Breitenfussball eine gelegentliche Freizeitbeschäftigung, die Spass macht. Für andere ist er Schul- oder Vereinssport mit regelmässigen Trainingseinheiten und Spielen. Und einige Auserwählte können während ihrer Ausbildungsjahre an einem strukturierten Entwicklungsprogramm teilnehmen, das möglicherweise das Sprungbrett für eine Profikarriere ist. Dabei gelten

solche Kinder als Breitensportler, auch wenn sie bei einem Profiverein spielen.

Der Breitenfussball hat viele Facetten. Zahlreiche Erwachsene, Jugendliche oder Kinder spielen regelmässig bei ihrem Amateurverein, andere wiederum in Schul- oder Firmenmannschaften. Auch Hallenfussball, Beach Soccer und Kleinfeldfussball erfreuen sich als Freizeitbeschäftigung reger Beliebtheit. Doch es geht um weit mehr als das Spiel, als um Sieg und Niederlage: Breitenfussball fördert die soziale Eingliederung, schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl, fördert die Gesundheitserziehung und unterstützt benachteiligte Gruppen. So waren in den letzten Jahren die Zuwachsraten im von den Verbänden unterstützten Behindertenfussball enorm – Jugendliche mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung, denen ermöglicht wird, Fussball zu spielen. Fussball für alle – das sind nicht nur leere Worte.

Der Fussball, nicht zuletzt der Profisport, profitiert von den Investitionen in den Breitenfussball: Fans, Schiedsrichter, Administratoren, «Fussballmütter», Funktionäre und Sponsoren, ganz zu schweigen von den Spielern

– alle haben sie ihren Ursprung letztlich im Breitensport. Deshalb obliegt es der UEFA, den Verbänden und den Vereinen, dafür zu sorgen, dass möglichst viele Menschen möglichst lange aktiv Fussball spielen. Dabei ist unwesentlich, ob für die meisten der Spassfaktor an erster Stelle steht. Nichtsdestotrotz ist der Breitenfussball eine ernstzunehmende Beschäftigung, die das Leben der Menschen bereichern und die Gesellschaft verbessern kann und den Fussball noch populärer macht.

Die banale Frage des Geschäftsmanns in Helsinki müssen die Experten klar und voller Leidenschaft beantworten können. Bezüglich des Zwecks, der Kategorien, der Werte und der Bedeutung des Breitenfussballs muss Einigkeit herrschen. Angesprochen auf den Breitenfussball, erklärte Marcello Lippi, der italienische Weltmeistertrainer: «Heute ist das Leben der Kinder viel komplizierter. Deshalb spielen sie viel weniger Fussball als wir damals.» In der Fussballentwicklung haben wir nun die Aufgabe, dies zu ändern. Beginnen wir doch mit der Frage: Was genau ist eigentlich Breitenfussball?





**ROBERTO SAMADEN,
BREITENFUSSBALLMANAGER
VON INTER MAILAND.**

WENN DIE SPITZE DIE BASIS STÜTZT

**UEFA-PRÄSIDENT MICHEL PLATINI, DESSEN KARRIERE VOM AMATEUR- ZUM PROFIFUSSBALLER
UND GAR ZUM NATIONALSPIELER FÜHRTE, ERKLÄRTE BEIM AUSSERORDENTLICHEN KONGRESS IN ZÜRICH
ENDE MAI: «DIE AMATEURVEREINE BILDEN SPIELER AUS UND ÜBERNEHMEN DAMIT
EINE WICHTIGE ROLLE AN DER BASIS, WOVON LETZTLICH ALLE STUFEN DER FUSSBALLPYRAMIDE PROFITIEREN.
ES IST HÖCHSTE ZEIT, DASS DIE GESAMTE FUSSBALLFAMILIE EIN EUROPÄISCHES SPORTMODELL
ABSEGNET, DAS AUF DER SOLIDARITÄT ZWISCHEN DER BASIS UND DER SPITZE DER PYRAMIDE BERUHT.»**

Die Verantwortlichen an der Spitze der Fussballpyramide scheinen erfreulicherweise allmählich zu realisieren, wie wichtig es ist, die Basis zu stützen. Von Spitzenvereinen denkt man gemeinhin, sie würden mal eben ihren Geldbeutel öffnen, um die besten Jungtalente an Land zu ziehen, die von Vereinen an der Basis ausgebildet wurden. Tatsache ist jedoch, dass immer mehr Spitzenvereine ein Interesse am Breitenfussball bekunden. An der Konferenz in Helsinki kam die Initiative von zwei Champions-League-Teilnehmern

der Saison 2006/07 zur Sprache, die gleichzeitig in den Breitenfussball investieren: Werder Bremen und der italienische Meister Inter Mailand.

Ihre Ansätze sind zwar unterschiedlich, doch die zugrunde liegende Philosophie ist die gleiche. Klaus-Dieter Fischer von Werder Bremen: «Fast die Hälfte unserer Fans spielt oder spielte Breitenfussball, und mehr als die Hälfte davon gehört einem der 26 000 Vereine Deutschlands an. So hatten 2005 lediglich zwölf der deutschen Bundesligaspieler ihre Karriere bei einem Profiverein begonnen, alle anderen haben sich ihre Sporen bei einem Amateurverein verdient. Damit ist klar, dass Profifussball ohne funktionierende Breitenfussballstrukturen undenkbar ist. Die Zuschauerzahlen und das Interesse am Profifussball würden denn auch sinken, wenn die Kluft zwischen Spitzen- und Breitensport zu gross würde. Durch die Unterstützung des Breitenfussballs stärken wir indirekt also auch unsere Fanbasis.»

Klaus-Dieter Fischer, der Mann, der in Helsinki zum Rednerpult schritt, hat massgeblich zur neuen Vereinsstruktur beigetragen, die sich der deutsche Klub vor vier Jahren gegeben hat: Werder Bremen wurde formell in zwei Einheiten

aufgeteilt: einen gemeinnützigen Verein (SV Werder Bremen e.V. von 1899) und ein Wirtschaftsunternehmen (Werder Bremen GmbH & Co KG aA). Der gemeinnützige Verein besitzt die Aktien des Unternehmens zu 100 %, sein Präsident ist Klaus-Dieter Fischer. Fischer ist zudem Geschäftsführer des Nachwuchsleistungszentrums und damit Bindeglied zwischen dem Profi- und dem Amateurbereich.

Üblicherweise sind im Breitenfussball-Newsletter solche administrativen Details kaum eine Randnotiz wert. Aber dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Beziehung zwischen Breiten- und Spitzensport auf eine solide rechtliche und finanzielle Basis zu stellen.

Der Profibereich von Werder umfasst eine erste Mannschaft, ein U23-Team und elf Juniorenmannschaften (U11 bis U19), in den Amateurbereich fallen vier Mannschaften bei den Erwachsenen und 23 Juniorenteams (U7 bis U19). Der Verein legt Wert auf die Tatsache, dass die Buchstaben SV im Amateurbereich nicht nur für Sport-Verein stehen, sondern auch für Soziale Verantwortung. Der Fokus liegt auf den Grundsätzen des Fairplay sowie Kampagnen gegen Rassismus und Gewalt – Werte, die eng mit den



Inter Mailand ist nicht nur in der UEFA Champions League, sondern auch im Breitenfussball aktiv.

**KLAUS-DIETER FISCHER IST EIN WICHTIGES
BINDEGLIED ZWISCHEN DEM PROFI- UND DEM
AMATEURBEREICH BEI WERDER BREMEN.**



**Den Breiten-
fussballern
werden
regelmässig
Eintrittskarten für
die Bundesliga-
spiele von Werder
Bremen zur
Verfügung
gestellt.**

Range/AP/Getty Images

Breitenfussball-Aktivitäten des Vereins verknüpft sind. Ebenfalls erwähnenswert ist die Tatsache, dass sich Werder Bremen bei der Sichtung und Rekrutierung von Jungtalenten auf einen Ehrenkodex stützt.

Antriebskraft für das soziale Engagement des Vereins sind Partnerschaften mit rund 100 Schulen und 100 Vereinen in einem Umkreis von 150 km von Bremen. Nicht weniger als 1 200 Eintrittskarten für die erste Mannschaft stehen bei Heimspielen von Werder Bremen im Weser-Stadion zur Verfügung: Bei deren Abgabe werden beispielsweise Schulen bevorzugt, die sich am Projekt «Schulen ohne Rassismus» beteiligen – ein sinnvoller Anreiz. Schulprojekte beschränken sich nicht ausschliesslich auf den Sport, sondern tangieren auch Bereiche wie Wirtschaft und Kunst. Auch Nahrungsmittelunternehmen und gesundheitsbewusste Unternehmen konnten als Sponsoren für sportliche Aktivitäten gewonnen werden.

In Stadionnähe wurde ein Street-Soccer-Feld gebaut; Spieler und Trainer haben Vereine und Schulen besucht, daraus entstanden Freundschaften; für Vereins- und Schultrainer, die Trainings der Nachwuchsteams und der ersten Mannschaft

von Werder Bremen besucht haben, wurden Spiele organisiert. Der Verein unterstützt ein städtisches Juniorenturnier, zahlreiche Wohltätigkeitsveranstaltungen und pro Jahr acht eintägige Fortbildungskurse für Lehrer, Trainer und Manager.

Den etwas anderen Ansatz von Inter Mailand erklärte in Helsinki Roberto Samaden. Roberto zeichnet für Breitenfussball und für das Projekt «Inter Campus Italia» verantwortlich und ist seit 1990 Trainer der U13-Mannschaft der Nerazzurri.

Wie bei Werder Bremen hatte man anfangs die Stadt und die nähere Umgebung im Blickfeld. In Mailand wurden vier Ausbildungszentren errichtet, 20 ausgebildete Trainer leiteten zwei wöchentliche Trainingseinheiten für Jugendliche und organisierten Turniere, zum Beispiel Mini-Meisterschaften (zwischen Dreier-, Vierer- und Fünfterteams). Wie in Bremen werden auch für die Heimspiele im San Siro in Mailand Eintrittskarten abgegeben.

Zudem organisieren 250 Amateurvereine Veranstaltungen im Rahmen des Fussballschulmodells von Inter, so auch Erlebnistage für Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren. Um die verant-

wortlichen Trainer auf den neusten Stand zu bringen, findet einmal monatlich ein Treffen statt. Die Aus- und Weiterbildung von Juniorentrainern ist ein weiterer Hauptpfeiler des Projekts «Inter Campus Italia», das 1996 in Zusammenarbeit mit 22 Vereinen lanciert wurde. Heute sind 61 Klubs in ganz Italien mit von der Partie, jedes Jahr nehmen rund 3 500 Spieler an einem Turnier mit Siebenerteams teil. Die Qualifikationsspiele finden im ganzen Land statt, die Finalsiege in Mailand.

Das Inter-Campus-Konzept wurde in 16 Ländern übernommen mit dem Ziel, durch den Fussball bedürftigen Kindern im Alter von acht bis zwölf Jahren zu helfen. Doch darüber ein anderes Mal...

Zusätzlich zu den angebotenen Online-Kursen können in Italien 40 Trainer von Amateurvereinen einen 90 Lektionen umfassenden Weiterbildungskurs mit Spitzentrainern von europäischen Topvereinen besuchen. In den letzten zwei Jahren durften rund 100 Vereinstrainer dem AFC Ajax und dem FC Barcelona einen Besuch abstatten. Der Leistungsausweis der letzten zehn Jahre von Inter Campus Italia ist in der Tat beeindruckend: Über 200 000 Kinder besuchten das Stadion; 10 000 Teilnehmer kamen in den Genuss von Sommerlagern, über 5 000 Trainer absolvierten Weiterbildungskurse. Die Juniorentainer von Inter besuchten über 5 500 Vereine, die Juniorenteams trugen über 500 Freundschaftsspiele aus. Die direkte Folge davon: Mehr als 40% der Nachwuchsspieler, die derzeit bei Inter unter Vertrag stehen, wurden aus diesen Vereinen rekrutiert.

Bremen und Mailand sind das beste Beispiel dafür, dass die Topvereine heute gute sportliche und soziale Gründe haben, in den Breitensport zu investieren – nicht nur in die Ausbildung von Spielern, sondern auch in die Pflege von neuen Fangenerationen, die im wahrsten Sinn des Wortes dafür sorgen werden, dass der Ball auch in Zukunft rollt.



**PER RAVN OMDAL, MITGLIED DES
UEFA-EXEKUTIVKOMITEES UND GLÜHENDER
VERFECHTER DES BREITENFUSSBALLS.**

HERAUSFORDERUNG BREITENFUSSBALL

DAS UEFA-EXEKUTIVKOMITEE GENEHMIGTE IM JAHR 2004 DIE BREITENFUSSBALL-CHARTA, VERSCHIEDENE DETAILS UND DIE DAZU GEHÖRIGEN RICHTLINIEN. SECHS PILOTVERBÄNDE (DÄNEMARK, DEUTSCHLAND, ENGLAND, NIEDERLANDE, NORWEGEN UND SCHOTTLAND) ERFÜLLTEN BIS ANFANG FEBRUAR 2006 DIE FESTGELEGTE KRIERIEN.

Im gleichen Jahr wurden für die Mitgliedsverbände regionale Kurse angeboten, um die Kriterien der Breitenfußball-Charta und das Bewerbungsverfahren bekanntzumachen und die beste Methode im Umgang mit der Charta festzulegen. Den Verbänden sollte überdies bei der Ausarbeitung der Bewerbung geholfen werden. Zusätzlich wurden die Ziele der Charta erläutert: Massstäbe setzen, Qualitätsverbesserung, Ideenaus-

tausch, Erhöhung der Zahl der aktiven Spieler und Anerkennung von Erfolgen im Breitenfußball durch die UEFA.

Bis Ende Mai 2007 wurden unsere Erwartungen mit 21 Mitgliedern und zehn Verbänden im Bewerbungsverfahren übertroffen. Zu den sechs Pilotverbänden kamen als neue Mitglieder Belgien, die EJR Mazedonien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Kroatien, Malta, Nordirland,

die Republik Irland, Russland, die Schweiz, Spanien, die Türkei, die Ukraine und Wales. Die Verbände bewiesen mit der Erfüllung der Grundkriterien der Charta, dass sie über die erforderliche Breitenfußballstruktur verfügen, die Philosophie der UEFA teilen und Dienstleistungen bzw. Ausbildungsprogramme für Breitenfußballer und Trainer anbieten. Alle 21 Verbände wurden von der UEFA mit einem Stern qualifiziert.



Das Hauptziel der UEFA-Breitenfußball-Charta besteht darin, mehr Menschen für den Fußball zu gewinnen.

**DIE UEFA-BREITENFUSSBALL-CHARTA BIETET
DEN NATIONALVERBÄNDEN UNTERSTÜTZUNG BEI
IHREN BREITENFUSSBALL-AKTIVITÄTEN.**



Sportsfile



**Eine praktische
Trainingseinheit bei der
UEFA-Breitenfussball-
Konferenz in Helsinki.**

UEFA

Doch das war erst der Anfang. Um besondere Verdienste würdigen und die Verbände zu einem Engagement in bestimmten Bereichen des Breitenfussballs bewegen zu können, genehmigte das UEFA-Exekutivkomitee die Einführung eines Sternesystems. Die Verbände können zusätzliche Sterne gewinnen, wenn sie gewisse soziale Aktivitäten bzw. Aktivitäten für Behinderte anbieten, genügend registrierte Spielerinnen und Spieler zählen oder Werbemaßnahmen durchführen, die die Zuwachsraten im Breitenfussball steigern. Die erwähnten Pilotverbände wurden diesbezüglich beurteilt, wobei fünf der sechs Verbände fünf Sterne erhielten, Dänemark deren vier (in Dänemark wird der Behindertenfussball von der Regierung kontrolliert, weshalb dem Verband der Stern im Bereich soziale Aktivitäten/Aktivitäten für Behinderte verwehrt blieb). Andere Verbände, denen

der erste Stern bereits zugesprochen wurde, bewerben sich nun um zusätzliche Sterne, das Bewertungsverfahren schreitet zügig voran.

In naher Zukunft werden wir einen sechsten Stern einführen (für den zusätzlichen Stern – fünf Sterne werden vorausgesetzt – sind besondere Investitionen, fortgeschrittene Ausbildungsprogramme, eine vorzügliche Infrastruktur und zusätzliche Aktivitäten im Bereich Erziehung/Promotion erforderlich). Einen siebten Stern können jene Verbände ergattern, die im Breitenfussball neue Maßstäbe setzen (sechs Sterne werden vorausgesetzt, zudem ist ein fortgeschrittenes, umfassendes und qualitativ hochwertiges Breitenfussballprogramm erforderlich). In Kürze wird ein Bewertungssystem eingeführt, um sicherzustellen, dass die Standards eingehalten oder sogar noch

verbessert werden. Die Mitgliedsverbände werden im Dreijahreszyklus jeweils neu überprüft.

Per Ravn Omdal, Ehrenpräsident des Norwegischen Fussballverbands, Mitglied des UEFA-Exekutivkomitees und eifriger Verfechter des Breitenfussballs, unterstützt das Programm vollumfänglich: «Die Breitenfussball-Charta der UEFA ist ein exzellentes Hilfsmittel, um den Nationalverbänden den Ausbau ihrer Breitenfussball-Aktivitäten ans Herz zu legen.»

Das Pflänzchen Breitenfussball will gehegt und gepflegt sein. Dafür benötigen die Verbandsfunktionäre und Breitenfussballverantwortlichen möglichst umfassende Unterstützung. Die UEFA ist bestrebt, diese anspruchsvolle Arbeit zu unterstützen und Erfolge in diesem bedeutenden Bereich der Fussballentwicklung zu würdigen.

ANDY ROXBURGH



**VERBANDSVERTRETER
BEI DER KONFERENZ
IN HELSINKI.**

DIE ERFAHRUNG VON HELSINKI

**DIE 7. UEFA-BREITENFUSSBALL-KONFERENZ STELLTE NACH ANSICHT DER TEILNEHMER
DIE VORHERGEHENDEN IN DEN SCHATTEN. NATÜRLICH WILL MAN IMMER
DIE LEHREN AUS VERGANGENEN KONFERENZEN ZIEHEN UND AUS JEDER UEFA-VERANSTALTUNG
DIE BESTE MACHEN. SO GESEHEN WURDE EINFACH DAS MINIMALZIEL ERREICHT.
NUN GILT ES ZU ANALYSIEREN, WESHALB DIE KONFERENZ SO ERFOLGREICH WAR, UND DIE RICHTIGEN
SCHLÜSSE DARAUS ZU ZIEHEN, DAMIT DIE NÄCHSTE WIEDERUM DIE BESTE WIRD.**

Eingebettet in die Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum des Finnischen Fussballverbands war die Konferenz natürlich etwas Besonderes. Die finnische Gastfreundschaft liess nichts zu wünschen übrig. Dass der Gastgeber den Startschuss zu seinem zweiten Jahrhundert im Zeichen des Breitensports gab, freut uns. Das vielseitige Programm war ein Schlüssel zum Erfolg der Konferenz: Praxisorientierte Sitzungen wechselten sich ab mit Diskussionsforen und Präsentationen über Behindertenfussball, Breitenfussball für Mädchen, Talentförderung und einem erfrischenden Referat

von Eric Vlieg von adidas, einem langjährigen Partner der UEFA, über potenzielle Beiträge von Sponsoren. Der Engländer Jeff Davis (der über Behindertenfussball referierte) und der Deutsche Willi Hink wiesen darauf hin, dass einerseits möglichst viele Menschen aus Freude am Spiel Fussball spielen sollten, andererseits der Breitensport aber auch für die Gesellschaft als Ganzes eine Schlüsselrolle einnehme. Die erfreuliche Bilanz: zahlreiche Ideen, Diskussionspunkte, mögliche Methoden und ein enorm wichtiger Erfahrungs- und Informationsaustausch

bei informellen Gesprächen. Schliesslich wird der Erfolg einer Konferenz an der Energie und den Ideen gemessen, die bei den Konferenzteilnehmern haften bleiben.

Die Gastgeber, angeführt von Timo Huttunen, Direktor Breitenfussball, und Jarmo Matikainen, Technischer Direktor des Finnischen Fussballverbands, eröffneten am ersten Konferenztag den Rednerreigen. Die Konferenz war damit bereits bei einem der Kernthemen angelangt: der Zusammenarbeit von Vereinen und Nationalverbänden bei Breitenfussball-Entwicklungsprogrammen. Eine Schilderung der Investitionen der Profivereine Inter Mailand und Werder Bremen in Breitenfussballprojekte findet sich weiter vorne. In Finnland und in vielen weiteren Mitgliedsländern sind die Voraussetzungen mit Deutschland und Italien allerdings nicht zu vergleichen.

112 572 registrierte Spieler – ein Fünftel davon Frauen: Finnland kann mit den europäischen Fussballgrossmächten zahlenmässig natürlich nicht mithalten. Doch die Struktur des finnischen Breitenfussballprogramms könnte für ähnlich grosse Verbände durchaus ein Vorbild sein.

Mittels eines Aktionsplans für die Jahre 2007-09 soll der Breitenfussball weiterentwickelt werden. Erklärtes Ziel:



Die Konferenz umfasste praktische Trainingseinheiten – diese wurde vom ehemaligen Chelsea-Spieler Charlie Cook geleitet.

**JARMO MATIKAINEN,
TECHNISCHER DIREKTOR DES
FINNISCHEN VERBANDS.**



**Alle Aufmerksamkeit
gilt dem Ball.**



ein Drittel mehr registrierte Spieler, Erhöhung des Frauenanteils auf 30 %, Erhöhung der Zahl der Freiwilligen um 10 000 auf insgesamt 100 000 sowie der Anzahl Kunstrasenfelder in Originalgrösse (mit integrierter Heizung) von 30 auf 100.

Grundlage für den Verband sind das 1999 lancierte «All-Stars-Programm» für Kinder und Jugendliche und die Kampagne «Fussball für alle» für Erwachsene. Der Nationalverband unterteilte das Programm in zwölf Bereiche und stellte ein Management-Team auf die Beine, wobei die Zusammenarbeit zwischen den Teams und den lokalen Vereinen einwandfrei funktionieren muss.

Darauf folgte das «All-Stars-Qualitätskonzept»: Die Vereine, die die vom Verband festgelegten Kriterien erfüllen, erhalten das All-Stars-Qualitäts-gütesiegel. Bis im April dieses Jahres haben 43 Vereine diese Hürde genommen, 30 weitere haben sich beworben. Die Vereine werden regelmässig überwacht; pro Jahr finden zwei Plenarsitzungen statt, neue Aktivitäten und Ideen werden umge-

setzt. Dies erfordert natürlich, dass sich der Nationalverband finanziell engagiert und Ressourcen bereitstellt. Immer mehr Vereine berichten über die enormen Zuwachsraten im Breitenfussball. Diese rasante Entwicklung wirft auch Fragen auf: Wie ist dieser Grossandrang zu bewältigen? Wie werden optimale Rahmenbedingungen geschaffen? Sind genügend qualifizierte Trainer und Verantwortliche vorhanden?

Die Konferenzteilnehmer haben erkannt, dass viele Nationalverbände bei der Erarbeitung und Bereitstellung hochwertiger Breitenfussballprogramme Unterstützung brauchen bzw. für Ratschläge dankbar wären: Wie können Sponsoren gewonnen, wie Partnerschaften mit Gemeinden und Regierungen aufgebaut und wie familienfreundliche Programme gestaltet werden? Wie kann die Infrastruktur auf Vordermann gebracht werden, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden? Und wie können Breitenfussball-Programme mit sozialen Eingliederungsprogrammen verknüpft werden? Auf die Frage, was die UEFA tun könne, um solche Programme anzuregen und zu unterstützen, wurde – wohl nicht

zufällig – der Ruf nach einer Ausbildung für Breitenfussball-Verantwortliche laut.

Die Konferenzteilnehmer sind überzeugt, dass es Verantwortliche braucht, die ausschliesslich im Breitenfussball tätig sind – nach dem Vorbild Finnlands. Wie Timo Huttunen erklärte, muss die betreffende Person über die UEFA-B-Lizenz verfügen, und ein Trainer darf höchstens für zehn Spieler zuständig sein, damit das Programm in den Genuss des All-Stars-Gütesiegels kommt. Die finnischen Breitenfussball-Programme sind eng mit dem Talentsichtungsprogramm «Blue & White Way» verbunden – als Zeichen des Respekts für die Farben der Nationalmannschaft. Im Rahmen dieses Programms sollen das Coaching- und Spielniveau verbessert werden. Spieler und Trainer werden ausgebildet, unterstützt und begleitet, um ihre persönlichen Ziele erreichen zu können.

Es folgte der praktische Anschauungsunterricht im Finnair-Stadion: Marko Viitainen, Verantwortlicher für den Nachwuchsfussball beim Finnischen Fussballverband, und der regionale Leiter Taneli Haara setzen sich an der verbands-eigenen Technikscheule im Rahmen eines Projekts, das die besten Junioren im Alter von 16 bis 19 Jahren in 26 Talentakademien betreut, für die Talentförderung ein. Überdies haben aufstrebende junge Übungsleiter die Möglichkeit, zusammen mit erfahreneren Trainern in den Nachwuchsnationalmannschaften Finnlands mitzuarbeiten.

Der Übergang vom Breiten- zum Spitzensport im Nachwuchs- und Profibereich war das Hauptthema eines Interviews mit Roy Hodgson, Nationaltrainer Finnlands, und Hansi Müller, Breitenfussball-Botschafter der UEFA. Im Nachgang zum Interview wurde vorgeschlagen, mehr Breitenfussball-Botschafter zu ernennen, damit die Nationalverbände mehr Ansprechpartner haben und auf einen «grossen Namen» verweisen können, wenn sie die wichtigsten Erkenntnisse der Konferenz in Helsinki nach Hause bringen.



Sportfile

**GRIGORIY SURKIS BRINGT ALLE
VORAUSSETZUNGEN MIT, UM VERANTWORTUNG
IM BREITENFUSSBALL ZU ÜBERNEHMEN.**

BREITENFUSSBALL IN DER UKRAINE

**VIELLEICHT ERINNERN SICH DIE KONFERENZTEILNEHMER VON HELSINKI
AN DEN AUGENBLICK, ALS GRIGORIY SURKIS ZUM REDNERPULT SCHRITT. SEINE BEEINDRUCKENDE
VISITENKARTE WURDE AUF DIE LEINWAND PROJIZIERT:**

- UEFA-Exekutivkomitee-Mitglied
- Präsident des Ukrainischen Fussballverbands
- Mitglied der Arbeitsgruppe Fussballentwicklung des UEFA-Exekutivkomitees
- Mitglied des ukrainischen Parlaments (seit 1998)
- Ehemaliger Präsident des FC Dynamo Kiew
- Ukrainischer Botschafter des Europarats für Sport
- Absolvent des Technologischen Instituts der Nahrungsmittelindustrie in Kiew
- Mitglied der FIFA-Kommission der Nationalverbände

Manch einer mag sich gefragt haben, wann denn Grigoriy Surkis noch Zeit findet, sich um den Breitenfussball zu kümmern. Wenn man seinen Lebenslauf jedoch etwas genauer

betrachtet, wird deutlich, dass er genau die Qualifikationen und Funktionen vereint, die notwendig sind, um die Fäden im Breitenfussball zusammenlaufen zu lassen. Genau

dies haben Surkis und der Ukrainische Fussballverband (FFU) in den letzten Jahren getan.

Wer diesen Newsletter regelmässig liest, weiss vermutlich noch, dass die Ukrainer im Rahmen des UEFA-Breitenfussballsommers zahlreiche Veranstaltungen organisiert haben. Doch ihre Entwicklungsprogramme gehen weiter. Viel weiter. Ihre Bemühungen etwa, den Breitenfussball in die Schulen zu bringen, sind bemerkenswert.



FFU

Ein Breitenfussballspiel in der Ukraine.

Zwecks Vergleichsmöglichkeit mit anderen Verbänden (beispielsweise dem finnischen Verband) sei erwähnt, dass beim ukrainischen Verband mehr als 750 000 Spieler registriert sind, wobei der Grossteil 18 Jahre oder jünger ist. Das umfassende Fussballentwicklungsprogramm, das die Regierung 2004 verabschiedete, soll das Fundament der Fussballpyramide stärken: Vereinfacht gesagt sollen alle den gleichen Zugang zum Fussball haben. Zudem sollen für Trainer und Verantwortliche seriöse Ausbildungs- und Lizenzierungsprojekte angeboten werden.

Allein aufgrund der geografischen Beschaffenheit des Landes ist die Organisation komplex. Die Kommission für Breitenfussball und die

**FUSSBALL WURDE FEST IN
DIE LEHRPLÄNE DER UKRAINISCHEN
SCHULEN INTEGRIERT.**



Der Breitenfussball umfasst auch den Behindertenfussball.

Kommission für regionale Fussballentwicklung der FFU sind für die Koordination der Arbeit der 27 Regionalverbände und 643 lokalen oder überregionalen Verbände zuständig. Das ukrainische System ist wettkampforientiert: So treten 6 529 Amateurtteams bei regionalen Wettbewerben an. In der rational gegliederten Pyramide sind die Nachwuchsmeisterschaften beim Breitenfussball ganz oben angesiedelt, gefolgt von der Elite-Nachwuchsförderung, die in fünf Regionalzentren stattfindet. Grigoriy Surkis war in Helsinki zu Recht stolz auf die Bilder des Ausbildungskomplexes Viktor Bannikov und des Gorenychi-Ausbildungszentrums in der Nähe von Kiew. Zu sehen waren 14 Spielfelder...

Die Bereitstellung von Trainings- und Spielfeldern war der Eckpfeiler eines anderen FFU-Projekts, des Programms «Unsere Zukunft». 2004 wurde das Jubiläumsgeschenk der UEFA (CHF 1 Mio. für den Bau von Minispielfeldern) mit zusätzlichen Mitteln des Verbands aufgestockt, um

400 Minispielfelder (24 x 15 m) errichten zu können. 2005 finanzierte die FFU den Bau von weiteren 181 Minispielfeldern, und 2006 wurden mit Geldern aus dem Fussball und Regierungsmitteln 213 grössere Spielfelder (42 x 22 m) gebaut.

Gleichzeitig waren die Bemühungen, den Schulen die Werte des Breitenfussballs zu vermitteln, enorm. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In 18 500 bzw. 92 Prozent der ukrainischen Schulen ist der Fussball nun Teil des Unterrichts. Um die Budgets der Schulen nicht zu belasten, wurden zwischen 2002 und 2006 eine Million Fussbälle gratis abgegeben. Natürlich kann man den Kindern den Fussball nicht beibringen, ohne die Lehrer auszubilden. So absolvierten 26 000 Turn- und Sportlehrer (von insgesamt 32 000 Lehrern) Aus- und Fortbildungsseminare.

Dazu wurden 50 000 Fussballhandbücher an Lehrer und Schüler und sechs Millionen Hefte an Schüler von der ersten bis zur elften Klasse abge-

geben. Lehrer und Trainer erhielten Computertrainingsprogramme, und der Schulsport wurde mittels Artikeln und wiederkehrenden Kolumnen in den Medien bekannt gemacht. Die nationalen Radiostationen sendeten spezielle Spots. Natürlich kommt auch der Wettkampf nicht zu kurz: Schulen, d.h. Schüler und Lehrer, werden jedes Jahr zum Wettbewerb «Fussballklasse des Jahres» eingeladen. Dass an den jährlich stattfindenden «Lederball-Meisterschaften» für Jungen und Mädchen von 11 bis 13 Jahren 650 000 Kinder mitmachen und im letzten Sommer am jährlich stattfindenden Kinderfussballfest für Schüler aus kleinen Städten und Dörfern 400 000 Teilnehmer aus 30 000 ländlichen Schulmannschaften mit von der Partie waren, ist schlichtweg umwerfend.

Beeindruckende Zahlen, die beweisen, dass die Zusammenarbeit von Nationalverbänden und Regierung (mit einem Bindeglied wie Grigoriy Surkis) für Fussballer und Fans eine fruchtbare Basis für die Zukunft darstellt.



**DER TECHNISCHE DIREKTOR
DER UEFA, ANDY ROXBURGH, BEI DER
KONFERENZ IN HELSINKI.**

DER BREITENFUSSBALL- KOMPASS DER UEFA

EINE PHILOSOPHIE IST WIE EIN KOMPASS – SIE GIBT UNS DIE RICHTUNG VOR.

FABIO CAPELLO, CHEFTRAINER VON REAL MADRID, KENNT DEN WEG IM KINDERFUSSBALL:

«DIE KINDER SOLLEN IN ERSTER LINIE SPASS HABEN UND IHRE TECHNIK VERBESSERN»,

**SAGT ER VOLLER ÜBERZEUGUNG. DIE UEFA VERTRITT IN BEZUG AUF DEN BREITENFUSSBALL EBENFALLS
EINE KLAARE ANSICHT. UNSERE ÜBERZEUGUNGEN, GRUNDSÄTZE UND WERTE LEITEN UNSERE
BEMÜHUNGEN IN DIESEM WICHTIGEN BEREICH.**

Breitenfußball bedeutet Freude, Begeisterung, Spass und gleichzeitig Ernst (d.h. Trainings und Lernen), Befriedigung, Wertschätzung, harmonische Beziehungen, gesundes Selbstbewusstsein. Die Freude soll jedoch nicht das Resultat einer kurzfristigen

Genugtuung sein (z.B. äusserliche Belohnung in Form von Pokalen und Medaillen), sondern einer fortwährenden Liebe zum Spiel, einem Zusammengehörigkeitsgefühl und der Gewissheit, dass man besser wird. Zur Freude gesellen sich Einfachheit

und Dynamik, denn genau deshalb ist der Fussball derart populär. Wir müssen diese Dynamik nutzen und die notwendigen Voraussetzungen zum Erlernen der Grundtechnik schaffen. Die Kinder sollen weniger Zeit vor dem Fernseher und mehr davon mit dem Ball verbringen!



Die Breitenfußball-Programme der UEFA propagieren Fussball für alle und überall. Wir verurteilen jede Form von Rassismus und Diskriminierung und sehen unsere Fussballvereine als Ort der Begegnung, wo soziale Integration, Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsbewusstsein gelebt wird. Für uns kann das Spiel auf Hausdächern, an Stränden, auf Strassen oder auf dem Rasen stattfinden. Verschiedene Spielformen und -orte machen die Vielseitigkeit des Breitenfußballs aus.

Fairplay ist einer der zentralen Werte des Breitenfußballs. Negatives Verhalten wie Betrug, körperliche und verbale Gewalt oder Einschüchterung ruinieren den Fussball. Wir müssen den Gegner, die Mitspieler, Schiedsrichter, Trainer, die Spielregeln und den Fussball selbst achten.

Der Fairplay-Gedanke gehört zu einem gesunden Wettkampfgeist dazu.

**BREITENFUSSBALL
KANN ÜBERALL GESPIELT
WERDEN.**



D. Aquilina

**Der Fussball
grenzt niemanden aus,
sondern bietet allen
dieselben Möglichkeiten.**



UEFA

Nicht einmal der Kinderfussball ist gefeit vor negativen Einflüssen wie zwanghaft ehrgeizigen Trainern, aggressiven Eltern und übereifrigen Schiedsrichtern – das ist absolut inakzeptabel. Der Fussball gehört den Spielern auf dem Rasen.

Die Spieler stehen im Breitenfussball an erster Stelle, deshalb brauchen sie Spielpraxis und müssen in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert werden. Die Spieler müssen sich sicher fühlen, den Toren (insbesondere den tragbaren), der Infrastruktur und den Trainingsmethoden ist grösste Sorgfalt beizumessen. Und wie immer, wenn es um Kinder geht, ist der Kinderschutz wichtig.

Natürlich dürfen wir den Fussball und seine sportlichen Werte nicht aus den Augen verlieren: Teamwork, Talentförderung, Spielverständnis, Selbstentfaltung, Entscheidungsfreude, Konzentration und Wettkampfbereitschaft sind zentrale Eigenschaften. Eine gewisse Selbständigkeit, gute Umgangsformen und eine positive Einstellung sind ebenfalls wichtig. Wer sich im Spiel nicht ausdrücken kann (und das gilt nicht nur für den Fussball), hat oft auch im Leben emotionale Schwierigkeiten.

Bei der 7. UEFA-Breitenfussball-Konferenz in Helsinki habe ich den Teilnehmern drei philosophische Fragen gestellt: Woran glauben wir?

Was schätzen wir? Und wohin führt die Zukunft des Fussballs? Meine persönliche Antwort: «Ich glaube, dass der Fussball das Leben der Menschen verändern kann. Ich schätze den Fussball wegen seiner Einfachheit, seiner Leidenschaft und seiner Kreativität. Und ich glaube, dass er noch populärer wird und sein sozialer Einfluss an Bedeutung gewinnt.»

Die UEFA und ihre Mitgliedsverbände entwickeln eine gemeinsame Breitenfussball-Philosophie – der Kompass, der uns die Richtung vorgibt.

ANDY ROXBURGH



**BREITENFUSSBALL-AKTIVITÄTEN
IM VORFELD DES ENDSPIELS
DER UEFA CHAMPIONS LEAGUE ZWISCHEN
AC MILAN UND LIVERPOOL IN ATHEN.**

YOUNG CHAMPIONS

**EINER DER VORSCHLÄGE BEI DER KONFERENZ IN HELSINKI BETRAF DEN WUNSCH,
MEHR BREITENFUSSBALLVERANSTALTUNGEN AN DIE GROSSEN PROFI-WETTBEWERBE ZU KNÜPFEN.
DIE UEFA UNTERSTÜTZT DIESEN ANSATZ BEREITS SEIT JAHREN; BEWEIS HIERFÜR SIND
DAS ENDSPIEL DER UEFA CHAMPIONS LEAGUE IN ATHEN UND DES UEFA-POKALS IN GLASGOW.**

Die Stadt Glasgow hat sich in der Tat als innovative Kraft bei der Verbindung von Breiten- und Berufsfussball erwiesen. Im Rahmen des Champions-League-Finales 2002 hatte der Fussballverband der Glasgower Schulen die grossartige Idee, eine Miniaturausgabe der UEFA Champions League in Form eines Turniers für Dreizehnjährige zu schaffen. «Glasgow's Champions» war das Motto, unter dem ein ganzer Turnierzyklus im Vorfeld des grossen Abends im Hampden Park stattfand. In die Veranstaltungen waren alle Teile der Gesellschaft – Mädchen und Jungen, Jung und Alt, Behinderte und Nichtbehinderte – involviert.

Der Wettbewerb für die Dreizehnjährigen basierte auf einer Kopie des UEFA-Formats. 27 Schulen führten von Herbst bis Frühling Gruppenphasen durch, auf die Viertel- und Halbfinalbegegnungen sowie ein grosses Endspiel im Ibrox-Stadion der Glasgow Rangers in der Woche vor dem UEFA-Champions-League-Finale folgten.

Aus dem grossen Finale in Glasgow ging – als perfekter Ausdruck der Fussballbegeisterung dieser Stadt – auch das Starball-Spiel hervor. Sage und schreibe 700 Spieler nahmen an der 24-stündigen Partie zwischen zwei Fünfterteams auf dem George Square teil. Das Spielfeld

war umrandet von UEFA-Champions-League-Banden, um das Gefühl zu vermitteln, es handele sich um den «echten» Wettbewerb. Dies waren aber auch schon die einzigen Begrenzungen, die Begegnung selbst stand jedermann offen. Es gab nur eine Einschränkung, nämlich dass die Jüngsten bereits tagsüber spielten, während die Älteren nach Sonnenuntergang im Rampenlicht standen. Als der Vorjahressieger FC Bayern München auf dem Weg zur Pokalrückgabe im Rathaus am George Square vorbeikam, lautete das Endergebnis auf der Anzeigetafel «Hampden Roar – Clydeside United 210:212». Die Idee erwies sich als so erfolgreich, dass sie seither bei allen UEFA-Champions-League-Endspielen wieder aufgegriffen wurde. In Athen kämpften dieses Jahr Dreierteams auf dem Syntagmaplatz um die Trophäe.

In der Zwischenzeit hatte der Erfolg der Veranstaltung adidas dazu bewegt, gemeinsam mit der UEFA ein «UEFA Young Champions»-Turnier einzuführen, das speziell auf Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren zugeschnitten ist. Den Schauplatz für den Wettbewerb in Athen bildete das antike Kallimarmaro-Stadion, in dem auch die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit stattfanden. Es spricht Bände über adidas' Engagement für den Breitensport, dass das Unternehmen mit viel Enthusiasmus mit der UEFA und dem lokalen Organisationskomitee zusammen-



Im antiken Kallimarmaro-Stadion fand vor dem Champions-League-Finale das Turnier «Young Champions» statt.

**UEFA-PRÄSIDENT
MICHEL PLATINI STATTETE DEM
BREITENFUSSBALL-FESTIVAL
IN GLASGOW EINEN BESUCH AB.**



Fabio Bozzani



Fabio Bozzani

arbeitete, obwohl in dem altherwürdigen Monument keinerlei Werbung erlaubt war. 34 Teams mit Jungen und Mädchen und das Verhalten der Eltern, Trainer und Zuschauer taten ein Übriges, um aus dem Wettbewerb ein fröhliches Breitenfussballfest zu machen.

Dies war auch eine Woche zuvor in Glasgow der Fall. Am Vorabend des rein spanischen UEFA-Pokal-Endspiels gab Michel Platini den Startschuss für das grosse Finale des UEFA-Breitenfussball-festivals im Glasgow Green Football Centre. Im Laufe der Qualifikationsturniere der vorangegangenen fünf Monate hatte

sich das Starterfeld von 13 000 auf einige Hundert reduziert. Alle Bereiche der Gesellschaft waren vertreten, wie Graham Diamond, Verbindungsperson des Schottischen Fussballverbands beim Stadtrat von Glasgow, erklärte: «Wir haben alle gesellschaftlichen Gruppen in dieses Breitenfussballturnier eingebunden, darunter Jungen, Mädchen, Senioren, Behinderte, ethnische Minderheiten. Leider gibt es heute nicht mehr die Möglichkeit, Strassenfussball zu spielen, wie das in meiner Generation noch der Fall war. Daher müssen diese Dinge heutzutage organisiert und gut strukturiert werden.»

Breitenfussballveranstaltungen werden jedoch nicht ausschliesslich an die grossen Klubwettbewerbs-Endspiele geknüpft. Johannes Axster, Mitbegründer von streetfootballworld, und sein Kollege Simon Groscurth stellten bei der Konferenz in Helsinki das Projekt «EUROSCHOOLS 2008» vor, das, wie der Name bereits verrät, im Zusammenhang mit der Endrunde der Fussball-Europameisterschaft im nächsten Jahr steht. Aber das ist wieder eine andere Breitenfussball-Geschichte, der wir in den kommenden Ausgaben des Newsletters noch genauer auf den Grund gehen werden.



UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

